



Foto: Unsplash / Jan Huber

Dürfen Christen Fleisch essen?

Es gibt viele Argumente für einen Verzicht auf Fleisch. Die Bibel liefert hier aber wenig Konkretes. Sie trägt immerhin zur Diskussion bei.

Tag der älteren Generation

Die Reformierte Kirche Kanton Zug lädt am 1. Oktober zum fröhlichen und aktiven Beisammensein.

CityKircheZug

Was geht ab?
Die Höhepunkte der zweiten Jahreshälfte.

NACHRICHTEN

Medientipps

Filmtipp



Familie ist manchmal ein schwieriges Thema, besonders in einem queeren Umfeld. Liebe und Verletzung können hier besonders nah beieinander liegen. «Something You Said Last Night», das Filmdebüt der kanadisch-italienischen Trans-Filmmacherin Luis De Filippis, nähert sich dieser Thematik. Die Geschichte, von De Filippis' eigener Familie inspiriert, handelt von einem einwöchigen Familienausflug. Sie zeigt die wachsenden Spannungen zwischen Renata und ihrer Schwester und zwischen den Eltern. Doch der Film driftet nie ins Melodramatische ab, sondern berichtet auch immer wieder von schönen, innigen Momenten – so wie im echten Leben eben auch oft ein Pendel zwischen den Gefühlen hin und her schwingt. Die Transsexualität der Tochter ist dabei für die Familie aber nie das zentrale Thema, sondern eine Selbstverständlichkeit.

Musiktipps



Im Einheitsbrei zeitgenössischer Populärmusik sind originelle Bands so selten wie Perlen in einer Auster. Eine solche Perle geht derzeit im Internet viral: Voice of Baceprot aus Indonesien. Das 2014 gegründete Frauenntrio spielt Rock- und Heavy-Metal-Musik auf höchstem technischen Niveau und mit durchaus revolutionären Inhalten. Diese sind der Grund, weshalb den drei Damen bei Konzerten in ihrer Heimat auch schon der Strom abgedreht wurde. Ihre Texte beschäftigen sich immer wieder mit der Gewalt gegen Frauen und tragen Titel wie «PMS», «Age Oriented» oder «God, Allow Me (Please) to Play Music». Die Frauen wissen, wovon sie singen, denn auch für sie sei, wie sie in einem Interview mit dem englischen Guardian enthüllten, eine arrangierte Ehe und ein traditionelles Frauendasein vorgeesehen gewesen. «Es war hart, unseren Eltern zu widersprechen», sagte Sängerin und Gitarristin Marsya, «aber jetzt sind wir durch die Musik glücklich geworden.» Das Debüt-Album «Retas» legt davon eindrucksvoll Zeugnis ab.

Konsumentenschutz reicht Beschwerden ein

Bern. Die Stiftung für Konsumentenschutz hat beim Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) acht Beschwerden wegen unlauteren Wettbewerbs gegen zum Teil namhafte Unternehmen in der Schweiz eingereicht. Angst vor grossen Namen hat der Konsumentenschutz dabei nicht, unter den beanstandeten Unternehmen befinden sich Swisscom, Hipp, Coca-Cola Schweiz und der Zoo Zürich. Der Vorwurf: Mit ihren Nachhaltigkeitsversprechen führten die fraglichen Unternehmen Konsumentinnen und Konsumenten in die Irre. Gegen drei der Unternehmen reichte der Konsumentenschutz zudem bei der Schweizerischen Lauterkeitskommission Beschwerden wegen unlauterer Werbung ein. Die Werbeaussagen könnten zum Teil nicht nachgewiesen werden, da zum Beispiel Angaben zu den CO₂-Emissionen des Unternehmens sowie zu den CO₂-Reduktionen fehlten oder unvollständig seien. Zudem würden viele Kompensationsprojekte keine oder kaum Wirkung auf die Umwelt zeigen. Letzteres unterstützt eine aktuelle Studie der ETH Zürich, der University of Cambridge und der Harvard University. Sie zeigt, dass ungefähr 88 Prozent der existierenden freiwilligen Kompensationsprojekte nicht wirklich zu Emissionsreduktionen beitragen. Klimaschutzzertifikate liefern durch die Bank nicht das, was sie versprechen. Damit bestätigt die Studie frühere Untersuchungen, die den Nutzen von Kompensationsprojekten ebenfalls bezweifelten.



Foto: Unsplash / Chris Lebouffier

neue Publikationen erarbeitet, eine für Fachpersonen und eine für Kinder und Jugendliche. Sie können unter www.unicef.ch gratis heruntergeladen werden.

Meditieren für bessere Entscheidungen



Unsplash / Benjamin Child

Zürich. Eine internationale Studie unter Leitung der ETH Zürich bestätigt, was Praktizierende schon lang vermuteten: Menschen, die meditieren, treffen bessere Entscheidungen. Im Rahmen der Studie wurden 261 Probandinnen und Probanden in zwei Gruppen eingeteilt. Eine Gruppe meditierte täglich 15 Minuten lang, die andere Gruppe hörte in dieser Zeit entspannende Musik. Vor und nach den Übungen mussten jeweils standardisierte Fragen beantwortet werden. Das Resultat: Die Meditierenden neigten weniger dazu, negative Informationen zu vermeiden; die sogenannte kognitive Verzerrung war geringer. Das Phänomen beschreibt die Tendenz, Informationen zu ignorieren, die potenziell Angst und Sorge auslösen können. Die Forschenden vermuten, dass Meditation die Fähigkeit, mit negativen Gefühlen gelassen umzugehen, stärkt.

Bibel raus – und wieder rein



Salt Lake City. Utah gilt als einer der konservativsten Bundesstaaten der USA. Diese Ansicht untermauerte kürzlich ein Vorgang in einem Bezirk von Salt Lake City. Basierend auf

einem 2022 in Utah erlassenen Gesetz, wonach Bücher und Filme mit pornografischen und unanständigen Inhalten an Schulen verboten werden dürfen, ging ein Komitee nicht nur über die Bücher, sondern auch über das Buch der Bücher. Es nahm damit einen ironisch gemeinten Brief einer unbekannt Person allzu ernst, der monierte, dass man bei all den Bücherverboten das «pornografischste Buch überhaupt, die Bibel», vergessen habe. Das Komitee kam zwar zum Schluss, dass die Bibel nicht gegen das Gesetz verstosse. Dennoch entschied man, den Zugang dazu auf Kinder im High-School-Alter zu beschränken. Gegen den Beschluss gingen rund 70 Reklamationen ein, sodass die Bibel noch einmal auf ihre Anrührbarkeit hin geprüft wurde. Diesmal befand man, dass die Bibel zwar

Kindesanhörung kaum umgesetzt

Schweiz. In der Schweiz haben Kinder und Jugendliche in Verfahren, die sie betreffen, ein Recht auf Anhörung. So sehen es die Kinderrechtskonvention, das Zivilgesetzbuch und die Zivilgesetzordnung vor. Wie Unicef herausgefunden hat, kommt dieses Recht jedoch nur in 10 Prozent aller Fälle zur Anwendung. Zwischen den Kantonen bestehen dabei Unterschiede. Die Anhörung von Kindern sei wichtig, hält das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen fest. Dies bedeute aber nicht, dass dem Willen von Kindern und Jugendlichen auch immer entsprochen werden müsse. An oberster Stelle müsse stets das Wohl der Kinder und Jugendlichen stehen. Und wenn das bedeute, gegen ihren Willen entscheiden zu müssen, gehe es darum, dies den Betroffenen altersgerecht zu erklären. Unicef Schweiz und Liechtenstein haben gemeinsam mit dem Marie-Meierhofer-Institut für das Kind zwei



unanständige und gewalttätige Inhalte habe; sie vermittele dennoch «wichtige und ernsthafte Werte für Minderjährige», die in diesem Fall entscheidender seien als die Nachteile. So darf die Bibel nun wieder in allen Schulbibliotheken stehen und gelesen werden.

Das Ende des «Höllnbusses»



Foto: Unsplash / Nico Smit

Warschau. Es klingt wie der verzweifelte Versuch eines drittklassigen Schriftstellers, originell zu sein – doch es entspricht der Wahrheit: An der baltischen Küste Polens fuhr jahrelang der Bus mit der Nummer 666 nach Hel – 666 gilt als «Zahl des Antichristen». Das Ganze begann 2006 tatsächlich als ein PR-Gag, der Touristen anlocken sollte. Katholische Kreise fanden die Aktion allerdings weniger lustig und forderten immer wieder, die Buslinie wegen ihres satanistischen Untertons einzustellen. Nun knickte der Busbetreiber ein: Die Buslinie bedient zwar nach wie vor Hel, in Zukunft aber unter der unschuldigen Nummer 669.

38-Millionen-Dollar-Bibel

New York. Der Codex Sassoon 1053 gilt als die älteste und am vollständigsten erhaltene hebräische Bibel der Welt. Sie wird ins 9. oder 10. Jahrhundert datiert und besteht aus 792 Pergamentseiten im Folio-Format; lediglich zwölf Blätter fehlen. Der Codex Sassoon 1053 kam nun kürzlich bei einer Auktion von Sotheby's in New York unter den Hammer – und erzielte einen sagenhaften Preis von 38,1 Millionen Dollar, knapp 33 Millionen Franken. Käufer der wertvollen Schrift war der amerikanische Anwalt und ehemalige Botschafter Alfred Moses. Jedoch kaufte er den Codex nicht für seine private Bibliothek, sondern für das ANU – Museum des Jüdischen Volkes in Tel Aviv, Israel. «Die hebräische Bibel ist die Basis für die ganze westliche Zivilisation», sagte Alfred Moses nach dem Kauf. «Ich freue mich, dass sie jetzt wieder im Besitz des jüdischen Volkes ist. Es war meine Mission sicherzustellen, dass der Codex an einen Ort kommt, wo er allen Menschen zugänglich ist.»



Russland verbietet Geschlechtsanpassungen

Moskau. Dass sich die russische Regierung schwer tut mit Lebensentwürfen, die jenseits traditioneller Anschauungen liegen, ist kein Geheimnis. Homosexualität an sich ist jedoch nicht verboten. Trotzdem überrascht es kaum, dass die Staatsduma, das höchste gesetzgebende Organ Russlands, kürzlich einstimmig ein Gesetz verabschiedete, das Geschlechtsanpassungen kategorisch untersagt. Ehen, in denen ein Partner in der Vergangenheit das Geschlecht angepasst hat, werden laut Gesetz annulliert. Mit dem Gesetz wolle man im Kampf gegen westliche Ideologien kulturelle Traditionen und Familienwerte schützen, so die Initianten des Entwurfs.

Amish bekommen Recht



Foto: Unsplash / Anahit Ego

Minnesota. In den USA leben rund 360'000 Amish. Die christliche Gemeinschaft lehnt aus religiöser Überzeugung moderne Technologien wie Elektrizität ab. Verschiedene Untergruppen leben diese Ablehnung recht konsequent aus: die Swartzentruber Amish verzichten sogar auf fließendes Wasser in ihren Wohnungen. Als 2013 im Bezirk Fillmore in Minnesota ein Beschluss erging, dass Wohnungen mit Abwassersystemen ausgestattet werden müssen, um Abwasser zu reinigen, suchten die Swartzentruber Amish um eine Ausnahmeregelung aufgrund ihrer religiösen Überzeugung nach. Das Gesuch wurde jedoch abgelehnt, es folgte ein jahrelanger Rechtsstreit bis vor den Obersten Gerichtshof der USA. Dieser hob die Gerichtsurteile auf, welche die Amish zur Installation von Abwassersystemen verpflichtet hatten. Das Verfahren ging so wieder an die Gerichte in Minnesota mit dem Auftrag der erneuten Prüfung. Hier fiel das Urteil nun zugunsten der Amish aus. Es wurde entschieden, dass die Amish nicht zur Installation von Abwassersystemen gezwungen werden dürfen. Das «zwingende staatliche Interesse», das die Einschränkung der Religionsfreiheit begründen würde, sei in vorangegangenen Prozessen nicht ausreichend dargelegt worden. Das Ende der Geschichte ist jedoch trotzdem nicht in Sicht; die Gegenseite kann noch in Berufung gehen.

(Quellen: orf.at, blick.ch, ref.ch, bbc.com, Huffpost, AP, bild.de, Unicef, tagesanzeiger.ch)

Meine Meinung Früher war alles...

Liebe Leserin
Lieber Leser



Ab und zu ertappe ich mich dabei, nun auch in dem Alter zu sein, in dem man zurückdenkt und zur Erkenntnis kommt: Früher war's besser. Doch war es das wirklich?

Ich denke zurück an die Generation meiner Eltern. Gehörten die zur Generation W oder X? Meine Kinder gehören offenbar zur Generation Z, die durch Corona ihrer Jugend beraubt und durch den Klimawandel in ihrer Zukunft bedroht ist. Ob es für die Generation Z noch eine Zukunft gibt? Man könnte daran verzweifeln – also war's früher tatsächlich besser?

Zwischen der Generation der Grosseltern und der Enkel liegt eine Entwicklung, die uns extrem fordert – mich teilweise gar überfordert. Als mein Vater geboren wurde, gab es nur wenige Autos im Dorf, und auch ein Telefon hatte noch nicht jeder Haushalt. In meiner Jugend gab es die ersten Computer, die sich auch für den Hausgebrauch eigneten, und mit dem Pager konnten kurze Nachrichten versandt werden, die signalisierten, dass man doch jemanden anrufen oder irgendwo treffen sollte. Die Wählscheibentelefone waren den Tastaturtelefonen gewichen, und langsam aber sicher wurde jeder mobil jederzeit erreichbar.

Meine Kinder nun gelten als Digital Natives – für sie sind Festnetztelefone bereits retro, und die Arbeit mit Laptops ist in der Schule normal. Im Netz gefangen zu sein, gilt heute nicht mehr nur für Fische im Meer, sondern für alle, die mobil unterwegs und somit in irgendeinem Anbieter-Netz gefangen sind. Nachrichten aus aller Welt sind innert Sekunden überall «gezwitchert» – eine Entwicklung, die mir persönlich nicht wirklich gut tut, denn es sind meist keine positive Nachrichten, sondern solche über Gewalt, Krieg und Katastrophen, die täglich auf mich einprasseln und in mir das Gefühl auslösen: Früher war's besser.

Ob wir lernen werden, mit der heutigen Zeit Schritt zu halten? Ob es uns gelingen wird, uns nicht überrollen zu lassen von all der Technik? Ob unsere Intelligenz ausreichen wird, die Künstliche Intelligenz zu kontrollieren?

Gerade weil es nicht möglich ist, es per App aufs Smartphone zu laden, es irgendwo auf unserem Laptop zu speichern oder es mit einem Selfie festzuhalten – gerade deshalb bleibt das Vertrauen in Gott, der Glaube, dass trotz Generation Z das Leben weitergeht, so wichtig! Früher war's nicht besser, nur anders. Lassen wir Veränderung zu, im Glauben daran, dass es eine Zukunft gibt.

Andrea Joho
Kirchenrätin

Fleisch oder nicht Fleisch?



Darf man Kühe mit gutem Gewissen essen? Foto: Unsplash / Stijn te Strake

Sich fleischlos zu ernähren, ist in Mode. Die Argumente dafür sind vielfältig und nicht immer ganz schlüssig. Wer den Fleischkonsum jedoch mit der Bibel verteufeln möchte, stösst schnell an argumentatorische Grenzen.

Die Zahl der fleischlos lebenden Menschen nimmt stetig und schnell zu. Diesen Eindruck erhält man jedenfalls, wenn man Zeitschriften, Werbungen und Kataloge durchblättert. Die Statistiken legen aber nahe, dass vor allem die PR-Abteilungen der Lebensmittelbranche sowie laut schreiende und ein schlechtes Gewissen machende Aktivisten für diesen Eindruck verantwortlich sind. Die jährliche Konsumentenumfrage von Swissveg, der grössten Interessenvertretung vegan und vegetarisch lebender Menschen in der Schweiz, zeigt nämlich: Nur 5 Prozent der 14- bis 99-Jährigen ernährt sich vegetarisch, gar nur 0,6 Prozent vegan. Immerhin ist die Tendenz zum Fleischlosen – abgesehen von den Corona-Jahren – alles in allem tatsächlich steigend. Daraus darf man jedoch nicht schliessen, dass immer weniger Fleisch konsumiert wird.

Der Agrarbericht 2022 des Bundesamts für Landwirtschaft BLW vermeldet nämlich, dass die in der Schweiz produzierte Fleischmenge im Berichtsjahr um 1,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen ist, auf sagenhafte 494'614 Tonnen Schlachtgewicht. Pro Kopf verzehrte 2021 demnach jede in der Schweiz le-

bende Person 51,82 kg Fleisch aller Art, 1,8 Prozent mehr als im Vorjahr. Damit liegt die Schweiz immer noch weit unter dem internationalen Durchschnitt der OECD-Staaten, wo pro Kopf und Jahr 71,6 kg Fleisch auf den Tisch kommen.

Es muss nicht jeden Tag sein

Wenn die Zahl der Fleischesser in der Schweiz sinkt, der Pro-Kopf-Konsum aber steigt, essen dann also immer weniger Menschen immer mehr Fleisch? Vroni Stähli, Pfarrerin in Baar, bezweifelt dies. «In meiner Gemeinde gibt es kaum mehr jemanden, der oder die auf das tägliche Stück Fleisch besteht», sagt sie, «die meisten machen sich Gedanken über den persönlichen Fleischkonsum, auch wenn sie nicht Vegetarier oder Veganerinnen sind.» Vroni Stähli sieht jedoch durchaus einen Generationenunterschied. Während für die älteren Gemeindeglieder vegetarische Ernährung kaum ein Thema ist, denken die Jungen zumindest darüber nach. «Am Suppentag kochte die Konfirmationsklasse von Pfarrer Manuel Bieler eine Lauchsuppe», erinnert sie sich. «Die Jugendlichen wollten zwar ein Würstchen drin haben, entschieden sich aber für die Fleischersatzvariante. Das Resultat: Die Suppe haben alle genossen; die Ersatzwürstchen ertrug man jedoch mit Fassung.» Immerhin wurde es gewürdigt, dass die Jugendlichen sich die Mühe überhaupt gemacht hatten.

Toleranz ist das Gebot der Stunde

Fleisch oder nicht Fleisch, das sei in der Gemeinde ebenso ein Thema wie im innerkirchlichen Betrieb – bei Angeboten



Gerade beim Geflügel lassen die Haltungsbedingungen oft sehr zu wünschen übrig. Foto: Unsplash / Jo-Anne McArthur

für die Glaubenden und für die Mitarbeitenden. Am jährlichen Chileplatzfäscht wird zum Beispiel schon seit vielen Jahren auch Vegetarisches serviert. «Aber man beschäftigt sich damit mit sehr viel Gelassenheit», sagt Vroni Stähli, «und ich denke, das ist genau der richtige Umgang mit dem Thema.» Zwängerei und Aktivismus seien ihr zuwider. Die Pfarrerin plädiert daher für gegenseitige Toleranz: «Es ist möglich, dass Fleischesser und Fleischverweigerer miteinander an einem Tisch sitzen, einander respektieren und miteinander essen», sagt sie. Sie lebe mit einer Vegetarierin zusammen und wisse daher, wie gut das funktioniert. Sie selbst müsse längst nicht mehr jeden Tag Fleisch auf dem Teller haben. Sie mag aber auch nicht ganz darauf verzichten. «Ich versuche dafür, mein Fleisch aus ethisch verantwortungsvoller Produktion zu beziehen», sagt die Pfarrerin. Für sie wäre es ein grosser Fortschritt, wenn die Frage nicht hiesse: Darf man Fleisch essen oder nicht? Sie müsste eher lauten: Wie geht man mit dem Fleisch auf seinem Weg vom Stall auf den Teller um? Dieses Bewusstsein über die Wertschätzung von Lebewesen und den ethischen Umgang mit ihnen sieht die Pfarrerin gerade in christlichen Kreisen immer wieder.

Durch BSE zum Fleischverzicht

Auch Christian Werbter, Pfarrer in Steinhausen, findet: Verordneter Fleischverzicht, wie er zum Beispiel mancherorts an Lehrinstituten diskutiert wurde und wird, geht gar nicht. Er wertet solche Versuche als eine Bevormundung, die nicht zielführend ist. «Man muss

«Die meisten machen sich Gedanken über den persönlichen Fleischkonsum, auch wenn sie nicht Vegetarier oder Veganer sind.»

Andere Religionen, andere Vorschriften

Judentum

Die jüdischen Speisegesetze, die Kaschrut, sind sehr spezifisch und deutlich formuliert. Dies geht so weit, dass es ständig aktuelle Listen von koscheren Produkten gibt, die von Juden und Jüdinnen bedenkenlos gegessen oder getrunken werden können. Ziel dieser Einteilung in erlaubte – koschere – und verbotene – trefe – Lebensmittel ist zum einen das Stärken der Gemeinschaft und der jüdischen Identität. Zudem sollen die Kaschrut das physische und moralische Wohlergehen der Menschen gewährleisten. Die Vorschriften basieren auf der Tora, den fünf Büchern Moses. Sie wurden im rabbinischen Judentum weiterentwickelt. Streng verboten ist der Genuss von Blut, weil darin nach jüdischem Verständnis die Seele des Tiers sitzt. Ebenfalls verboten ist, gestützt auf Ex. 23:19, der gleichzeitige Genuss von Milch- und Fleischprodukten. Ein generelles Fleischverbot gibt es nicht, allerdings ist genau geregelt, welche Tiere erlaubt sind. Koschere Landsäugetiere zum Beispiel müssen gespaltene Hufe haben und Wiederkäuer sein: Kühe, Ziegen, Schafe oder Rehwild. Nicht kosher sind dagegen Hasen, Eichhörnchen, Bären, Hunde, Katzen, Kamele und Pferde. Beim Geflügel sind Raubvögel und Aasfresser verboten, Wasserlebewesen müssen Flossen und Schuppen haben, um kosher zu sein. Die Kaschrut werden heutzutage unterschiedlich streng, von säkularen Juden oft sogar gar nicht befolgt.

Islam

Die muslimischen Speisevorschriften fassen auf dem Koran und unterscheiden ebenfalls zwischen erlaubten und verbotenen Speisen – halal und haram. Sie bestimmen den Alltag gläubiger Muslime. Erlaubte Speisen müssen sowohl physisch als auch moralisch rein und gesund sein; Lebensmittel, die dem Menschen schaden – wie zum Beispiel Alkohol – oder die mit unethischen Mitteln erworben wurden, sind Muslimen nicht erlaubt. Zu den verbotenen Fleischspeisen gehören unter anderem Schwein und daraus hergestellte Produkte, innere Organe, Blut und daraus hergestellte Produkte, Fleisch von Fleisch fressenden Tieren und Aasfressern und einiges mehr. Ein Tier, das nicht haram ist, ist jedoch nur halal, wenn es nach muslimischen Methoden von einem Muslim geschlachtet und verarbeitet wird.

Buddhismus

Im Buddhismus leitet sich der Umgang mit Nahrung weitgehend aus den fünf buddhistischen Geboten ab: Ein Buddhist soll nicht töten, nicht lügen, nicht stehlen, niemanden missbrauchen und keine Rauschmittel zu sich nehmen. Viele Buddhistinnen und Buddhisten lehnen daher den Verzehr von Fleisch ab. Ein explizites generelles Fleischverbot wird in den Lehren der meisten Strömungen jedoch nicht ausgesprochen – und wenn, dann wie im Mahayana-Buddhismus nur für Mönche. Generell sind die Speiseregeln der verschiedenen Strömungen uneinheitlich. Für Geistliche gelten im Buddhismus oft strengere Ernährungsregeln als für Laien: Im Theravada-Buddhismus dürfen Mönche nur Fleisch essen, wenn es ihnen gegeben wird, wenn sie bei der Tötung nicht zugegen waren und wenn sie davon ausgehen können, dass das Tier nicht speziell für sie geschlachtet wurde. Ein wichtiges Prinzip des Buddhismus ist, Lebensmittelverschwendung zu vermeiden. Buddhisten sind deshalb dazu angehalten, nur zu essen, wenn sie Hunger haben, und nur so viel, dass sie gerade satt werden.

Hinduismus

Im Hinduismus gelten je nach Kaste unterschiedliche Ernährungsregeln. Sie werden, ebenfalls je nach Kaste, auch unterschiedlich streng befolgt. Ursprünglich durften Fleisch und Fisch im Hinduismus verzehrt werden, wenn das Tier den Göttern geopfert wurde und dieses Opfer die Tötung rechtfertigte. Mittlerweile ist der Hinduismus jedoch eine weitgehend fleischlose Religion, weil deren Anhänger nach dem Prinzip der Gewaltlosigkeit leben und Tiere nicht für die Nahrungsaufnahme getötet werden sollen. Zudem wird in vielen hinduistischen Schriften der Verzehr von Fleisch mit der Anhäufung schlechten Karmas in Verbindung gebracht, was wiederum Auswirkungen auf das nächste Leben hat. Lediglich die Kuh ist ausnahmslos vom Verzehr ausgeschlossen. Sie gilt als heilig, weil sie von den Göttern gesandt wurde und auf Erden die Funktion einer Ersatzmutter einnehmen kann.



Das Motto: «Unser täglich Fleisch gib uns heute» hat allmählich in allen Altersklassen ausgedient.
Foto: Unsplash / Tim Toomey

Freude an der Ernährung ohne Fleisch haben!», findet er. «Und man muss respektieren, wenn jemand ein Steak oder eine Wurst essen will – und es ihm oder ihr gönnen.» Genau so hält der Theologe es zu Hause. Während seine Frau gern ein Stück Fleisch auf den Speiseplan nimmt, sind er und seine Tochter seit vielen Jahren fleischlos unterwegs. «Angekündigt hat sich diese Entwicklung bei mir schon während des Studiums», erinnert er sich. 1995, als sich die Fälle von BSE häuften, dem sogenannten «Rinderwahnsinn», beschloss er, von nun an auf Fleisch zu verzichten. «Ich habe den Schritt nie bereut!»

Ökologisch sinnvoll

Rational betrachtet gebe es viele gute Gründe, sich vegetarisch zu ernähren, ist der Pfarrer überzeugt. Dass man als Sportler zum Beispiel Fleisch benötige, um Leistung bringen zu können, sei ein Gerücht, das sich immer noch hartnäckig halte. «Die nötigen Proteine kann man problemlos zum Beispiel über Hülsenfrüchte zu sich nehmen», weiss Christian Werbter, der selbst sportlich äusserst aktiv ist. Global betrachtet sei es zudem langfristig schwieriger, eine wachsende Weltbevölkerung mit Fleisch zu ernähren. Denn wie ein WWF-Report zeigt, wird für ein Kilogramm Rindfleisch zwischen 27 und 49 Quadratmeter Fläche benötigt; ein Kilo Kartoffeln lässt sich hingegen schon auf einem Viertelquadratmeter Boden anbauen. Um Rinder ernähren zu können, werden Urwälder gerodet, und inwieweit Rinder über ihren Methanausstoss zum Klimawandel beitragen, wird immer wieder heiss diskutiert. Die dazu

herumgereichten Zahlen schwanken je nach Untersuchung drastisch. «Doch alles in allem spricht die Umweltbilanz deutlich gegen das Fleisch», sagt Christian Werbter.

Selbst geertnet, Geld gespart

Die vegetarische Ernährungsweise berge im Übrigen auch ein enormes Sparpotenzial, so der Theologe, nicht nur weil Fleisch, vor allem qualitativ hochwertiges, im Vergleich zu Gemüse verhältnismässig teuer ist. «Eine gewisse Menge Gemüse, Kräuter und Früchte lässt sich ohne viel Aufwand im heimischen Garten, im Schrebergarten oder sogar auf dem Balkon anbauen», sagt er. Meist braucht es nicht viel mehr als Erde, ein Behältnis, Dünger, Wasser und ein wenig Wissen. Kartoffeln lassen sich zum Beispiel in einfachen Pflanzsäcken ziehen;

Tomaten fühlen sich in Hochbeeten oder tiefen, grossen Töpfen wohl. «Gemüse selbst anzubauen, hat einen schönen Nebeneffekt», sagt der Pfarrer. «Man setzt sich mit der Nahrung und der Natur auseinander und bekommt dadurch wieder eine engere Beziehung zur Umwelt und zur Schöpfung.»

Die Bibel hilft nicht

Es fällt auf: Christian Werbter hat viele gute Argumente für den Fleischverzicht – allerdings keine auf theologischer Basis. Er führt noch nicht einmal das fünfte Gebot, «Du sollst nicht töten», ins Feld, das in theologischen Argumentationen oft zuerst auf den Tisch kommt. Denn es kann nicht greifen, weil Tiere auch bei vegetarischer und veganer Ernährung getötet werden. Dies ist bei der grossmasstäblichen Bewirtschaftung



Langweiliges Grünzeug war gestern – vegetarische Gerichte sind mittlerweile auch kulinarisch hochstehend. Foto: Unsplash / Victoria Shes



Pfarrer Christian Wermbter ist seit Jahrzehnten Vegetarier und vermisst Fleisch kein bisschen. Foto: zVg



«Fleisch ist bei uns kein Thema»

«Der Kochkurs für Männer 60+ findet in Hünenberg zweimal pro Jahr jeweils vier Wochen lang statt. Er ist über die Jahre hinweg immer beliebter geworden und gewachsen. An den ersten beiden Tagen bestimmt die Kochlehrerin, was zubereitet wird, danach können die Teilnehmer selbst auswählen, was gekocht werden soll. Explizit Fleischlos hat bisher noch niemand gewünscht. Fleisch ist eigentlich immer dabei, wenn auch nicht in riesigen Mengen. Fisch kommt dafür leider nur selten auf den Menüplan. Ich nehme an, dass wir einfach noch nie Vegetarier oder Veganer im Kochkurs hatten. Aber das kann sich in Zukunft natürlich ändern. Bei uns sind alle willkommen! Das Menü würden wir dann anpassen, das ist schliesslich kein Hexenwerk. Mein Frau und ich machten einmal das Experiment, uns zwei Monate lang vegan zu ernähren, damit wir wissen, wovon wir sprechen. Und ich muss sagen: nie wieder! Ich kann einfach nicht ohne Fisch und Eier auskommen. Auch für Fleischersatzprodukte – ich finde, man sollte sie nicht Wurst oder Burger nennen – kann ich mich nicht erwärmen. Aber das können natürlich alle halten, wie sie wollen»
Jörg Bösiger ist Mitglied der BKP Hünenberg und Mitglied des Kochkurses für Männer 60+.



«Unsere Gäste sind nicht heikel»

«Unser Mittagstisch ist sehr beliebt – wir mussten schon die Zahl auf 30 Gäste begrenzen, weil unsere Küche einfach nicht mehr hergibt. Wir kochen weitgehend selbst, und wer kein Fleisch isst, teilt mir das vorher mit. Gerade bei den Älteren ist der Fleischkonsum jedoch viel weniger ein Thema, als es Ernährungsbeschränkungen aufgrund von Unverträglichkeiten sind. Wir richten uns jedenfalls so gut wie möglich danach. Dann gibt es eben eine Portion ohne Fleisch oder ohne Zwiebeln oder was auch immer gefragt ist. Grundsätzlich sind unsere Gäste aber überhaupt nicht heikel. Wenn sie ein Gemüse nicht gern haben, verzichten sie halt; wenn jemand kein Fleisch mag, lässt er oder sie es einfach liegen. Ab und zu kochen wir auch mit Quorn statt Fleisch, das liegt im Ermessen der jeweiligen Köchin. Wenn wir grillieren, wie jetzt im Sommer, gibt es selbstverständlich immer auch Vegetarisches. Ich selbst habe gern ab und zu etwas Fleisch, verzichte aber häufig darauf.»
Sabine Bruckbach Hanke ist Sozialdiakonin in den Bezirken Ägeri und Hünenberg. In Ägeri organisiert sie den monatlich stattfindenden Mittagstisch.



«Unsere Gäste schätzen den Braten»

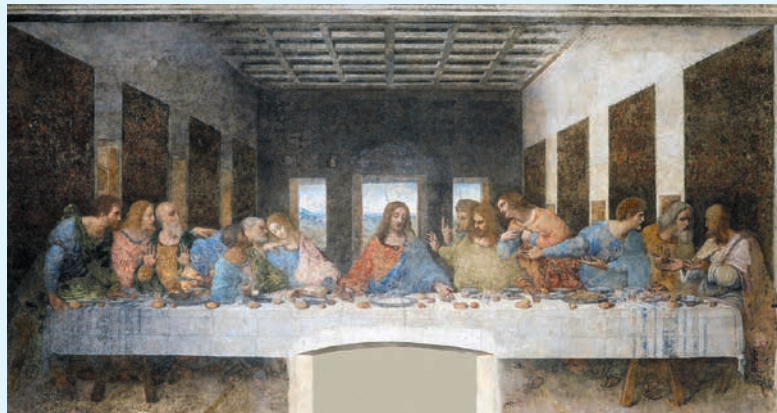
«In Cham findet der Mittagstisch der Reformierten Kirche immer am ersten Donnerstag im Monat statt. Er ist für uns mehr als nur ein Verköstigungsangebot. Wir bringen Menschen zusammen an einen Tisch und geben ihnen einen Rahmen, um Gemeinschaft zu erleben. Im Schnitt kommen zwischen 60 und 70 Personen, die meisten natürlich im Seniorenalter. Es kommen aber auch immer einige Migrantinnen und Migranten, manchmal sogar Familien und der eine oder andere Handwerker. Für die Menü-Auswahl ist unser Kochteam verantwortlich. Vorwiegend gibt es ausgewogene Hausmannskost. Ab und zu greift aber auch jemand aus dem Ausland zum Kochlöffel, dann gibt es Gerichte aus Chile, Sri Lanka oder anderen Ländern. In der Regel kochen wir dreimal mit Fleisch, einmal vegetarisch. Aber wir haben immer auch eine fleischlose Variante im Angebot, für die wenigen Vegetarier unter unseren Gästen. Sie sind uns ebenso wichtig wie die Fleischliebhaber. Wir achten darauf, dass das Fleisch aus der Region kommt und verzichten so weit wie möglich auf Schweinefleisch, falls Gäste mit muslimischem Hintergrund am Mittagstisch teilnehmen. Natürlich ist Fleisch aus ökologischer Sicht nicht sehr sinnvoll. Doch unsere Gäste schätzen es eben, mal eine Scheibe Braten auf dem Teller zu haben – Gerichte, die man für sich allein nicht unbedingt zubereitet. Auch ich selbst mag zu Hause ab und zu etwas Fleischiges auf dem Teller. Aber längst nicht mehr so häufig, wie das früher der Fall war.»
Annette Plath ist Sozialdiakonin im Bezirk Cham und organisiert den dortigen Mittagstisch der Reformierten Kirche.



Pfarrerin Vroni Stähli plädiert für gegenseitige Toleranz, auch auf dem Teller. Foto: zVg

Das letzte Abendmahl

Die Bibel führt nicht aus, was alles zum letzten Abendmahl gereicht wurde. Genannt werden lediglich Wein und Brot. 2019 untersuchten zwei amerikanische Forscher deshalb anhand von 52 Abendmahl-Darstellungen, die seit dem Jahr 1000 gemalt wurden, wie sich Künstler den gedeckten Abendmahltisch vorstellten. Auf 46 Prozent der Bilder wird demnach überhaupt kein Hauptgang gezeigt. Die restlichen Darstellungen servieren unter anderem Fisch (18 Prozent), Lamm (14 Prozent) und Schwein (7 Prozent). Ebenfalls interessant: Die Grösse der abgebildeten Teller nahm im Lauf der Zeit um 66 Prozent zu, jene der Portionen um 69 Prozent und jene Brotlaibe um 23 Prozent. «Die vergangenen tausend Jahre haben deutliche Verbesserungen bei der Herstellung, Verfügbarkeit, Sicherheit, Fülle und Bezahlbarkeit von Nahrungsmitteln gebracht», so die Forscher. Es zeige sich auch beim Abendmahl, dass die Kunst dem Leben nachempfunden ist.



«Das Abendmahl» von Leonardo da Vinci.

des Bodens unvermeidlich. «Die Bibel ist für diese Fragen keine Richtschnur», sagt der Theologe. «Oder vielmehr liefert sie sowohl den Fleischessern als auch den Fleischverzichtern Argumente.» So heisst es in der Schöpfungsgeschichte zwar tatsächlich: «Und Gott sprach: Seht, ich gebe euch alles Kraut auf der ganzen Erde, das Samen trägt, und alle Bäume, an denen samtragende Früchte sind. Das wird eure Nahrung sein.» (Gen 1,29) Tiere werden als Nahrung nicht explizit erwähnt. Dies ändert sich jedoch schon nach der Sintflut: «Alles, was sich regt und lebt, soll eure Nahrung sein.» (Gen 9,3). Eine Einschränkung, die in die jüdischen Ernährungsregeln Eingang fand, gibt es jedoch: «Nur das Fleisch, in dem noch Blut und Leben ist, dürft ihr nicht essen.» (Gen 9,4) Gegen diese Regel wendet sich allerdings sogar Jesus selbst, zumindest implizit: «Nichts, was von aussen in den Menschen hineingeht, kann ihn unrein machen, sondern was aus dem Menschen herauskommt, das ist es, was den Menschen unrein macht.» (Mk 7,15)

Jesus war kein Vegetarier

Das Argumentations-Hin-und-Her liesse sich so beliebig fortsetzen. «Die Bibel ist nicht dafür gedacht, den Menschen vorzuschreiben, wie sie sich zu ernähren haben», ist Christian Werbter überzeugt. «Sie zeigt aber Wege auf, über die man nachdenken und anschliessend Entscheidungen für sich treffen kann.» Das sieht auch der Methodist Sebastian Moll so. In seinem Buch «Jesus war kein Vegetarier» hält er fest, dass ein Verzicht auf Fleisch aus der Bibel heraus nicht zu begründen sei. Das Neue Testament

erlaube sogar in mehreren Passagen explizit, verschiedenste Arten von Fleisch zu konsumieren. Jesus schickt zum Beispiel Petrus und Johannes und trägt ihnen auf: «Geht und trefft Vorbereitungen, damit wir das Passalamm essen können.» (Lk 22,8). Die Freiheit, über seine Ernährung eigenverantwortlich entscheiden zu können, gehöre zu den wichtigen Merkmalen des Christentums, ist Moll überzeugt. Fest steht jedenfalls, dass die Anthropologie der Schöpfungsgeschichte widerspricht: Der Mensch hat sein Dasein nicht als Vegetarier, sondern als Jäger und Sammler begonnen. Erst mit der Sesshaftigkeit erhielt er überhaupt die Möglichkeit, Früchte und Gemüse in grösseren Mengen anzubauen und zu essen.

Wie weiter?

Es scheint jedoch, als könnten Verfechter der fleischlosen Ernährung sowieso einfach der Zeit ihren Lauf lassen. Denn Christian Werbter stellt fest: Immer mehr Mädchen und junge Frauen bleiben beim Gemüse, und bei den jungen Männern sind ebenfalls vegetarische Tendenzen zu erkennen. «Ich merke das jeweils im Konfirmationsunterricht, wenn wir gemeinsam kochen», sagt der Pfarrer. Bei Konfirmationsreisen – Christian Werbter kann auf über 40 zurückblicken – sehe er ebenfalls, dass Essen auf dem Markt mittlerweile beliebter sei als der Gang zum Burgerproduzenten. Dieses Umdenken sei auch dringend notwendig, wenn es gelingen soll, die Weltbevölkerung in Zukunft ernähren zu können, sagt der Theologe. Doch nur auf Fleisch zu verzichten, wird die Versor-

gung der gemäss Uno-Prognosen 10 Milliarden Menschen, die 2050 auf der Erde leben, nicht sicherstellen können. Eine Forschungsgruppe der Universität Potsdam untersuchte 2020, was sonst noch nötig wäre: Allem voran werden die Menschen demnach bis in 25 Jahren mit täglich 2355 Kilokalorien pro Kopf auskommen müssen.

Kein rosiger Ausblick

Dazu muss sich der Umgang mit Nahrung radikal ändern, denn derzeit geht weltweit ein Viertel aller Nahrungsmittel entlang der Produktionskette verloren. In der Wirtschaft und der Nahrungsmittelindustrie müsste ebenfalls ein komplettes Umdenken stattfinden: Der Umgang mit Süsswasser, Dünger, Land und Ökosystemen sollte komplett überdacht werden. Wird so weiter produziert wie bisher, könnten am Ende mit den 2050 vorhandenen Ressourcen gemäss den Forschenden sogar nur noch 3,4 Milliarden Menschen satt werden. Denn die derzeitige Nahrungsmittelproduktion basiert zur Hälfte darauf, Ressourcen auszuweiden. Es scheint also höchste Zeit, «neu denken» nicht nur als Marketing-schlagwort zu verwenden, sondern das neu Gedachte konsequent und ohne Rücksicht auf Gewinnmargen umzusetzen. Ansonsten ist der Blick in die Zukunft tatsächlich alles andere als rosig, ob mit oder ohne Fleisch.

Erik Brühlmann

«Die Bibel ist nicht dafür gedacht, den Menschen vorzuschreiben, wie sie sich zu ernähren haben»

CityKircheZug: Die Höhepunkte

Das Angebot der CityKircheZug besticht durch seine Vielfalt. Dies sind die Höhepunkte des zweiten Halbjahrs 2023.

Die ökumenisch organisierte CityKirche Zug veranstaltet auch im zweiten Halbjahr 2023 einen bunten Strauss aus Anlässen, die Menschen unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft oder Religion ansprechen. Ein spezielles Merkmal der Veranstaltungen ist, dass man miteinander über das Gehörte und Gesehene ins Gespräch kommen kann. Die Angebote sind kostenlos, es gibt jeweils eine Kollekte.

Regelmässige Angebote:

CityOase: Kurz ausruhen auf dem Liegestuhl.

Zeit: Montag bis Freitag, 12 bis 14 Uhr
Ort: Reformierte Kirche Zug

Handauflegen: Qualifizierte Frauen und Männer mit viel Lebenserfahrung und Einfühlungsvermögen sind da, hören den Menschen zu und legen auf Wunsch Hände auf.

Zeit: am 1. und 3. Dienstag des Monats
Ort: Reformierte Kirche Zug

Theos Offenbar: Gespräche über Gott und die Welt.

Zeit: am 20. jeden Monats, ab 19 Uhr
Ort: Bauhütte, Kirchenstrasse 5, Zug

Veranstaltungen in der zweiten Jahreshälfte:

Alltagsheilige: Vernissage und Ausstellung

Am Tag des Heiligen Bruder Klaus präsentiert die CityKircheZug Helden des Alltags unter dem Titel «Alltagsheilige». Vom Mitarbeiter im Werkhof bis zur Sterbebegleiterin, von der Busfahrerin bis zum Fussball-Juniorinnen-Trainer: Täglich arbeiten viele Menschen mehr oder weniger sichtbar und erleichtern unseren Alltag.

Vernissage: 25. September, 20 Uhr
Ausstellung im Foyer des Reformierten Kirchenzentrums Zug:

26. September bis 6. Oktober, frei zugänglich an Werktagen von 8 bis 20 Uhr, an Wochenenden von 9 bis 17 Uhr

Ort: Reformiertes Kirchenzentrum Zug

Wie hast du's mit der Angst?

Angst kann uns vor Gefahren warnen, sie kann uns aber auch lähmen. Menschen, die in verschiedenen Bereichen mit Angst zu tun haben, kommen auf dem Podium ins Gespräch.

Mitwirkende: Barbara Hochstrasser, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie; Bettina Tunger Zanetti, Spitalseelsorgerin, Luzern; Jahn Graf, Angst-Überwinder; Monica Kummer, Farb-Kommunikation.

Zeit: 25. Oktober, 20 Uhr

Ort: Kirche St. Johannes Zug

Lunchkonzert der Zuger Sinfonietta

Bei diesem speziellen Lunchkonzert musiziert ein grösseres kammermusikalisches Ensemble der Zuger Sinfonietta gemeinsam mit Organist Hans-Jürgen Studer. Es erklingen Perlen aus dem Repertoire für Orgel und Orchester aus dem Barock und mehr.

Zeit: 27. Oktober, 12.15 bis 13 Uhr

Ort: Reformierte Kirche Zug

Alles nur Täuschung

Was ist Realität in einer Zeit der virtuellen Welten? Oder ist alles nur Täuschung – auch der scheinbar feste Boden, auf dem wir stehen? In der Woche der Religionen ist Stefan Bauberger unser Gast. Er ist Jesuit und Zen-Meister, Physiker und Professor für Philosophie in München.

Zeit: 10. November, 20 Uhr

Ort: Reformierte Kirche Zug

Vollständiges Programm unter:
citykirchezug.ch

Folgen Sie uns auf Facebook und Instagram:



facebook.com/CityKircheZug/



instagram.com/citykirchezug/



Zum Jubiläumsjahr «100 Jahre Maria Hafner» zeigte die CityKircheZug eine Ausstellung mit Bildern aus dem David-Zyklus. Im Gottesdienst tanzte Karwan Omar zu den Bildern. Foto: Andreas Haas

Mit Schwung durchs Alter

Unter dem Motto «Beflügelt im Alter – Ein Sonntag mit Schwung» lädt die Reformierte Kirche Kanton Zug am 1. Oktober ältere Menschen dazu ein, aktiv am Leben teilzunehmen.



Seit 1991 wird auf Beschluss der Vereinten Nationen jedes Jahr am 1. Oktober der Internationale Tag der älteren Generation – der International Day of Older Persons – begangen. Er soll auf die Situation, die Belange und die Herausforderungen von Seniorinnen und Senioren aufmerksam machen. «Hier in Zug möchten wir jedes Jahr um dieses Datum herum den Tag zum Anlass nehmen, um ältere Menschen zu begeistern, zu motivieren und zu zeigen, dass das Alter nicht einfach nur negativ behaftet sein muss», sagt Bruno Baumgartner, Sozialdiakon im Bezirk Baar. In der Federführung wechseln sich die Zuger Landeskirchen jeweils ab; in diesem Jahr liegt die Organisation bei den Reformierten. Willkommen sind natürlich Seniorinnen und Senioren jeglicher Konfession.

Wer ist ein älterer Mensch?

Wann ist man in der heutigen Zeit eigentlich alt? Bruno Baumgartner schmunzelt und sagt, dass dies wohl eine Frage der Perspektive sei. «Als ich ein Schuljunge war, waren jene, die schon in der Lehre waren, bereits Erwachsene», erinnert er sich. Als er selbst so weit war, fand er, dass die Pensionierten alte Menschen seien. «Und jetzt, wo ich auch bald an diesem Punkt bin, finde ich, dass Pensionierte eigentlich junge, vitale Menschen sind!» Wenn man aber unbedingt eine Zielgruppe definieren müsste, wären es seiner Ansicht nach Menschen ab 70. Also jene, die auch im Zentrum der täglichen Arbeit der Kirche stehen? «Da möchte ich widersprechen», entgegnet der Sozialdiakon. «Unsere Kirche hat viele Angebote für junge und ganz junge Menschen, und sie legt grossen Wert darauf, dass sich die Jungen aktiv beteiligen.» Das Potenzial und die Herausforderung kirchlicher Arbeit liege darin, die verschiedenen Generationen mit ihren unterschiedlichen Lebenswelten und Ansprüchen zu verbinden.

Seid aktiv!

Am Tag der älteren Generation geht es aber tatsächlich nicht nur um Seniorinnen und Senioren. «Neben einem feinen Zmittag sowie Kaffee und Kuchen bieten wir vor allem Aktivitäten, an denen sich unsere Gäste beteiligen sollen», sagt Bruno Baumgartner. Der «Sonntag mit Schwung» soll eben nicht nur ein leerer Slogan sein, zumal der Sozialdiakon weiss, wie schwer sich viele Menschen damit tun, jeden Tag aktiv zu bleiben. Singen, sich

bewegen, Dinge erleben – all dies macht nicht nur älteren Menschen Spass und tut ihnen gut. «Aber fragt man sie dann, ob sie so etwas auch im Alltag machen, müssen viele verneinen.» Es liegt dem Sozialdiakon fern, diese Bequemlichkeit zu verurteilen. Er selbst sei schliesslich auch eher bequem, wie vermutlich die meisten Menschen. Deshalb sei es auch so wichtig, dass ältere Menschen in Gruppen etwas unternehmen. So kann die eine den anderen motivieren und mitreissen. «Solche aktiven Erlebnisse können die Lebensqualität der Einzelnen deutlich steigern», weiss Bruno Baumgartner.

Für alle ist etwas dabei

Ein Teil des geselligen Nachmittags besteht denn auch darin, die vielfältigen Angebote der Reformierten Kirchen Kanton Zug bei den Teilnehmenden bekannt zu machen. «Es gibt sie in wirklich jedem Bezirk», sagt der Sozialdiakon, «und sie bieten vom Spielerischen über den Tanz und die Bewegung draussen und drinnen bis hin zum Singen für jeden Geschmack etwas.» Natürlich müsse niemand im Alter mehr die Agenda von morgens bis abends lückenlos ausfüllen. Doch die eine oder andere Unternehmung einzutragen und diese dann entspannt und bewusst zu geniessen, tut gut und weckt die Lebensgeister. «Mit unserem «Sonntag mit Schwung» können wir hoffentlich einen Beitrag dazu leisten», sagt Bruno Baumgartner, «und den Teilnehmenden einige Anregungen geben.»

Erik Brühlmann

Beflügelt im Alter – Ein Sonntag mit Schwung

Zeit: 1. Oktober 2023, 11–17 Uhr
Ort: Reformiertes Kirchenzentrum Zug, Bundesstr. 15, 6300 Zug
Kostenbeitrag: 10 Franken
Die Teilnehmendenzahl ist beschränkt.
Anmeldung bis 15. September mit dem Talon des Flyers, der in allen Kirchgemeindehäusern aufliegt, oder an info@ref-zug.ch.

Weitere Informationen zum Anlass und das genaue Programm finden Sie unter folgendem QR-Code:



Weitere Auskünfte geben:

Sonya Albrecht: sonya.albrecht@triangel-zug.ch, 041 728 80 80
Bruno Baumgartner: bruno.baumgartner@ref-zug.ch, 041 760 06 76
Hanspeter Kühni: hanspeter.kuehni@ref-zug.ch, 041 726 47 22
Annette Plath: annette.plath@ref-zug.ch, 041 780 65 58

Gottesdienste

**SAMSTAG,
2. SEPTEMBER**

**9.30 Uhr
STEINHAUSEN**

Ökumenische Familienfeier
«Sternstunde»

Tauferinnerung

Pfarrer Hubertus Kuhns
Seelsorgerin Kathrin Pfyl

**SONNTAG,
3. SEPTEMBER**

Kollekte:

**Aurora – Verein für
Verwitwete mit minderjäh-
rigen Kindern**

In der Schweiz sterben etwa 2000 Väter oder Mütter pro Jahr, bevor ihre Kinder volljährig sind. Für diese Familien ist der Verein Aurora da. Er bietet Kontakt- und Informationsstellen für Betroffene, Angehörige, Schulen, Interessierte, Fachstellen, Jugendsekretariate, KESB, Kirche usw., und er veranstaltet monatliche regionale Treffen, jährliche Seminartage oder Freizeitangebote. Die nächste Regionalgruppe trifft sich in Luzern. verein-aurora.ch

**9.30 Uhr
BAAR**

PfarrerIn Vroni Stähli
Orgel: Johannes Bösel

**9.30 Uhr
MENZINGEN**

«Der Weg Gottes mit uns:
Verräumlichung der Wahrheit»
Pfarrer Christoph Baumann

**9.30 Uhr
ZUG**

PfarrerIn Antje Gehrig-Hofius
Orgel: Hans-Jürgen Studer

**10 Uhr
ÄGERI**

Gottesdienst mit Begrüssung
von Sigrist Roman Ott
PfarrerIn Bettina Mittelbach
Musik: Viviane Gloor

**10 Uhr
OBERWIL**

Chilbi Oberwil
Ökumenischer Gottesdienst
Pfarrer Hans-Jörg Riwar
Pfarreiseelsorgerin Alexandra
Abbt

**10.15 Uhr
ROTKREUZ**

Pfarrer Andreas Maurer
Musik: Natali Gretener
Anschliessend Apéro

**10.15 Uhr
STEINHAUSEN**

Gottesdienst «klassisch»
Pfarrer Josef Hochstrasser
Musik: Andrea Forrer

**19 Uhr
CHAM**

Gottesdienst am Sonntagabend
Pfarrer Michael Sohn-Raafaub
Klavier, Orgel: Luigi Lore'
Chomer Kantorei, Leitung
Luigi Lore'

**MITTWOCH,
6. SEPTEMBER**

**19 Uhr
BAAR**

Schwedischer Gottesdienst

**SAMSTAG,
9. SEPTEMBER**

**9.30 Uhr
STEINHAUSEN**

Ökumenische Familienfeier
«Pias Reisen»

Pfarrer Hubertus Kuhns
Karin Schnellmann
und Ruth Armbruster,
Sozialdiakonin i. A.

**SONNTAG,
10. SEPTEMBER**

Kollekte:

Stiftung Gertrud Kurz

Gertrud Kurz setzte sich ihr Leben lang tatkräftig für Flüchtlinge und Menschen in Not ein. Heute trägt die Stiftung ihr Engagement weiter. Sie unterstützt Projekte, welche die Teilhabe und Anerkennung von Personen fördern, die aufgrund ihrer Herkunft benachteiligt sind. Ein wesentliches Ziel dabei ist es, solidarisches Zusammenleben und eine Öffnung unserer Gesellschaft zu fördern. Die Stiftung ist politisch und konfessionell unabhängig.
gertrudkurz.ch

**9.30 Uhr
BAAR**

Buurehofgottesdienst in Büessikon
Dialekt
PfarrerIn Vroni Stähli
Musik: Buuremusig Baar
Anschliessend Apéro und Brunch



**9.30 Uhr
ZUG**

Pfarrer Hans-Jörg Riwar
Orgel: Hans-Jürgen Studer

**10 Uhr
ÄGERI**

Pfarrer Peter Bigler
Musik: Veronica Hvalic

**10 Uhr
CHAM**

Pfarrer Michael Sohn-Raafaub
Orgel: Françoise Schweizer

**10 Uhr
HÜENENBERG**

Zelt Festwiese Zentrumstrasse
Ökumenischer Gottesdienst
zum Hü-Fäscht
PfarrerIn Jrene Bianchi
Diakon Christian Kelter
Mitwirkung: Trachtengruppe
Hünenberg

**10.15 Uhr
STEINHAUSEN**

Gottesdienst «klassisch»
mit Taufe
Pfarrer Hubertus Kuhns
Musik: Andrea Forrer

**10.30 Uhr
ZUG**

Loretokapelle
Ökumenischer Gottesdienst
zur Loretochilbi
Pfarrer Christoph Baumann
Pfarrer Reto Kaufmann

**MITTWOCH,
13. SEPTEMBER**

**19.30 Uhr
OBERWIL**

Kapelle St. Nikolaus
Ökumenische Abendfeier

**DONNERSTAG,
14. SEPTEMBER**

**9 Uhr
HÜENENBERG**

Gemeinsam den Tag
begrüssen
PfarrerIn Jrene Bianchi

**16 Uhr
ROTKREUZ**

Katholische Kirche
Fiire mit de Chliine
Pfarrer Andreas Maurer

**SONNTAG,
17. SEPTEMBER –
EIDG. BUSS- UND
BETTAG**

Kollekte:

**Zürcher Institut für
interreligiösen Dialog ZIID**

Das ZIID dient seit 1993 als Bildungsinstitution dem Dialog. Es ist ein Ort, an dem sich Menschen verschiedener Herkunft mit jüdischer, christlicher und islamischer Kultur, Religion, Geschichte und Gegenwart auseinandersetzen und auf diese Art voneinander und miteinander lernen. Das ZIID bietet Kurse zu verschiedenen Bereichen des interreligiösen Dialogs an. ziid.ch

**9.30 Uhr
BAAR**

Abendmahl
Pfarrer Manuel Bieler
Orgel: Johannes Bösel
Musik: Männerchor Baar
Anschliessend Apéro



**10 Uhr
ZUG**

Kirchenzentrum, Archesaal
Ökumenischer Bettags-
Gottesdienst
Pfarrer Hans-Jörg Riwar
Pfarrer Reto Kaufmann
Musikalische Gestaltung:
Hans-Jürgen Studer und
Ensemble mit Kirchensonaten
von Mozart

**10 Uhr
ÄGERI**

BKP-Gottesdienst mit
Abendmahl
Pfarrerin Helen Jäggi Kosic
Katharina Beiersdörfer,
Franziska Beuchat Krähenbühl
und Juliane Zauleck
Musik: Veronica Hvalic

**10 Uhr
CHAM**

Gottesdienst mit Abendmahl
Pfarrer Michael Sohn-Raaflaub
Orgel: Antonia Nardone
Jodlerclub Schlossgruess

**10 Uhr
WALCHWIL**

Katholische Kirche
Ökumenischer Gottesdienst
Pfarrerin Irène Schwyn
Gemeindeleiter Benjamin
Meier

**10.15 Uhr
HÜNENBERG**

Ökumenischer Gottesdienst
Pfarrerin Jrene Bianchi
Pfarreiseelsorger Niklaus Hofer
Orgel: Simon Witzig
Mitwirkung: Kirchenchor
Heilig Geist

**10.15 Uhr
MENZINGEN**

«Spuren der Hoffnung»
Rathausplatz
Ökumenischer Gottesdienst
Pfarrerin Barbara Baumann
Seelsorgerin Eva Maria Müller
Musik: Leo Utiger's Jazzband
Bei schlechter Witterung
findet der Gottesdienst in
der katholischen Kirche statt
Information unter
pfarrei-menzingen.ch

**10.15 Uhr
ROTKREUZ**

Ökumenischer Gottesdienst
Pfarrer Andreas Maurer
Pastoralraumleiterin
Dr. Michèle Adam
Musik: Kirchenchöre Risch und
Rotkreuz, Leitung Tim Socha
Orgel: Sheena Socha
Anschliessend Apéro

**10.15 Uhr
STEINHAUSEN**

Ökumenischer Gottesdienst
mit Abendmahl
Pfarrer Christian Werbter
Seelsorgerin Kathrin Pfyl
Musik: Andrea Forrer

**17 Uhr
ÄGERI**

Ökumenische Bettags-Andacht
auf dem Ägerisee
Treffpunkt bei der Schiffs-
station Oberägeri
Abfahrt 17.15 Uhr
Rückkehr 18.15 Uhr
Pfarrerin Helen Jäggi Kosic
Gemeindeleiterin Margrit
Küng, Unterägeri
Diakon Urs Stierli, Oberägeri
Musik: Evi Huonder und
Veronica Hvalic

**20 Uhr
HÜNENBERG**

Taizé-Gebet
Margot und Konstantin Beck

**SAMSTAG,
23. SEPTEMBER**

**14.30 Uhr
HÜNENBERG**

Ökumenischer Gottesdienst
von seelsam für Menschen
mit Behinderung und ihre
Angehörigen
Leitung: Karin Schmitz und
Ruedi Hofer
Mitwirkung: Chor «Die Bande»,
Begrüssung der neuen
Chorleiterin

**17 Uhr
HÜNENBERG**

Ökumenischer Gottesdienst
Wir schlagen Brücken
zwischen der schweizerischen
und der ukrainischen Kultur
mit Evangelisch-reformierter
und orthodoxer Liturgie
Raffaella Felder und Anne
Hemme-Unger

**17.30 Uhr
STEINHAUSEN**

Abend-Gottesdienst «klassisch»
Pfarrer Christian Werbter
Ruth Armbruster, Sozialdia-
konin i. A.

**SONNTAG,
24. SEPTEMBER**

Kollekte: Aktuelles
Der Zweck der Kollekte wird
kurzfristig festgelegt und im
Gottesdienst bekannt gegeben.



**10 Uhr
ÄGERI**

Familiengottesdienst mit
Kindern der Pyjama-Nacht
Pfarrerin Helen Jäggi Kosic
Musik: Veronica Hvalic

**10 Uhr
CHAM**

Begrüssung der neuen
Konfirmandinnen und
Konfirmanden
Pfarrerin Rahel Nilsson
Orgel: Tobias Renner

**10 Uhr
ZUG**

Ernte Dankbarkeit
Familiengottesdienst
Pfarrerin Barbara Baumann
Heike Dönni, Kathrin
Bernardi, Beni Amstad,
Claudia Feinaigle, Jessica
Ebertshäuser, Religionslehre-
rinnen; Tabea Iten, Diakonin
Klavier, Orgel: Hans-Jürgen
Studer
Gesang: Andrea Tschudi,
Robin Rusch
Nach dem Gottesdienst
spannender Parcours, um
12 Uhr Mittagessen für alle.

**10.15 Uhr
BAAR/NEUHEIM**

Ökumenischer Chilbigottes-
dienst in der Kirche Neuheim
Pfarrerin Vroni Stähli
Pfarreiseelsorgerin Eva Maria
Müller
Musik: Swanee River Jazz Band

**10.15 Uhr
WALCHWIL**

Pfarrerin Irène Schwyn
Orgel: Bertina Adame
Zuger Kammerchor, Leitung
Johannes Meister

**18 Uhr
ÄGERI**

Gottesdienst «Vier-Jahres-
zeiten»: Herbst
Pfarrerin Bettina Mittelbach
Musik: Veronica Hvalic

**5.30 p.m.
ZUG**

Zug Anglican Church
Family Service in English
Erntedank-Essen nach dem
Gottesdienst in der Cafeteria

**SAMSTAG,
30. SEPTEMBER**

**9.30 Uhr
ZUG**
Kinderfeier

**9.30 Uhr
MENZINGEN**
Kinderfeier

IMPRESSUM
Mitgliederzeitung der
Reformierten Kirche Kanton
Zug und angeschlossener
Bezirkskirchen, erscheint elfmal
pro Jahr
HERAUSGEBER:
Reformierte Kirche Kanton
Zug, Bundesstrasse 15,
6300 Zug, 041 726 47 47,
kirchez@ref-zug.ch
REDAKTION:
Andrea Joho, Kirchenrätin;
Thomas Hausheer, Kirchenrat;
Pfarrer Hubertus Kuhns; Simona
Starzynski, Leiterin Kommuni-
kation; Marius Leutenegger
und Erik Brühlmann, Textbüro
Leutenegger
LAYOUT UND DRUCK:
Kalt Medien AG, Zug
AUFLAGE:
11'000 Exemplare
www.ref-zug.ch

Mittagstisch

Archesaal, Reformiertes Kirchenzentrum, Bundesstrasse 15, Zug

Mittwoch, 30. August, 6. und 20. September, jeweils 12 Uhr

Anmeldung bis Dienstagmittag unter info@ref-zug.ch oder 041 726 47 47

Kosten: 15 Franken pro Person

Zuger TrauerCafé – der Trauer Raum geben

Reformiertes Kirchenzentrum, Bundesstrasse 15, Zug, Unterrichtszimmer 2

Freitag, 1. September, 16–18 Uhr (jeden ersten Freitag im Monat)

Kontakt: Palliativ Zug, 041 748 42 61; Andreas Maurer, 078 765 77 59
Anmeldung/Kosten: keine

Unbegreiflich – aber real

Triangel Beratung, Bundesstrasse 15, Zug
Ein Raum für Mütter und Väter zum Austausch nach dem Tod des eigenen Kinds.

Dienstag, 5. Sept. 17.30–19 Uhr (jeden ersten Dienstag im Monat)

Anmeldung: Sekretariat der Triangel Beratung, 041 728 80 80
Anmeldung/Kosten: keine

Ökumenische Kulturwanderung Domleschg

7.–9. September

Wir erwandern Kultur vor Ort, besichtigen über 1000-jährige Kirchen und Kapellen aus karolingischer und frühgotischer Zeit und folgen den Spuren des Wandermalers Hans Ardüser. Leichte Wanderungen von 30 bis 90 Minuten zwischen den Stationen. Unterkunft im Hotel Weiss Kreuz in Thusis, Doppelzimmer



400 Franken, Einzelzimmer 500 Franken. Nicht inbegriffen: Reisekosten, Mittagessen und Transporte vor Ort. Ein ökumenisches Angebot der katholischen und reformierten Kirche mit der diakonischen Mitarbeiterin

CityKircheZug

CityOase

Reformierte Kirche Zug

Montag bis Freitag, 12–14 Uhr

Eine wohltuende Gelegenheit zur Erholung in der Mittagspause.
Anmeldung/Kosten: keine

Zeit zum Innehalten – Raum zur Begegnung und Handauflegen

Reformierte Kirche Zug

Dienstag, 8. und 22. August, jeweils 15–18 Uhr

Qualifizierte Frauen und Männer mit viel Lebenserfahrung und Einfühlungsvermögen sind für Sie da, hören Ihnen gern zu und legen auf Wunsch Hände auf. Anmeldung/Kosten: keine

Tag der Demokratie – Was kannst du zur Demokratie in der Kirche beitragen?

Jugendraum, Ref. Kirchenzentrum, Bundesstrasse 15, Zug

Freitag, 15. September, 20 Uhr

Ein Anlass für junge Erwachsene von 16 bis 25 Jahre, organisiert von der Jugendarbeit.

Wie demokratisch sind unsere Landeskirchen, wie sind sie aufgebaut – und kann ich da etwas beitragen? Auf gemütliche Art gehen wir diesen Themen auf den Grund. Dabei darf etwas zu trinken und essen nicht fehlen.

Denn Demokratie ist auch Gemeinschaft, und Gemeinschaft entsteht am besten durchs gemütliche Beieinandersein. Anmeldung/Kosten: keine



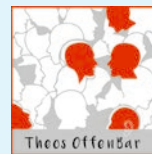
Theos OffenBar

Bauhütte St. Oswald, Kirchenstrasse 9, Zug

Mittwoch, 20. September, 19–21 Uhr

Bar geöffnet ab 19 Uhr, Gesprächsbeginn 19.19 Uhr

Theos OffenBar ist ein Dialograum für offene Gespräche über Gott und die Welt. Er steht allen Interessierten offen, unabhängig von Konfession und Religion. Die Themen der Gespräche sollen sich über die Zeit nach den Interessen und Bedürfnissen der Teilnehmenden entwickeln. Anmeldung/Kosten: keine



Alltagsheilige

Reformiertes Kirchenzentrum, Bundesstrasse 15, Zug

Montag, 25. September, 20 Uhr: Vernissage im Archesaal

Montag, 25. September, bis 6. Oktober: Ausstellung im Foyer Archesaal.

Frei zugänglich an Werktagen 8–20 Uhr, am Wochenende 9–17 Uhr

Am Tag des Hl. Bruder Klaus präsentiert die CityKircheZug Helden des Alltags unter dem Titel «Alltagsheilige»: vom Mitarbeiter im Ökiohof und der Sterbebegleiterin, von der Busfahrerin und dem Fussball-Juniorinnen-Trainer. Die Ausstellung ist ein kleines Zeichen der Wertschätzung für Menschen, die sich in den Dienst anderer stellen und Gutes tun.

Wir als Gesellschaft sind aufgerufen, allen diesen Frauen und Männern unseren Respekt zu zollen. Anmeldung/Kosten: keine



Agatha Schnoz und Sozialdiakon Hanspeter Kühni. Auskunft: hanspeter.kuehni@ref-zug.ch, 041 726 47 22. Detailprospekt und Anmeldung: Kanzlei der reformierten Kirche, info@ref-zug.ch, 041 726 47 47

Festliche Abendmusik für zwei Alphörner und Orgel

Reformierte Kirche Zug

Sonntag, 17. September, 17 Uhr

Ramon Imlig und Martin Roos, Alphorn; Hans-Jürgen Studer, Orgel. Werke von Jean Daetwyler, Ferenc Farkas, Carl Rütli, Armin Imlig u. a. Kollekte

Rückblick auf die Ferienwoche in Davos

Archesaal, Reformiertes Kirchenzentrum, Bundesstrasse 15, Zug,

Mittwoch, 20. September, 14 Uhr (im Anschluss an den Mittagstisch)



Lesen Sie auch den Erlebnisbericht von Regula Jenni auf ref-zug.ch/zug-menzingen-walchwil.

Auftanken in der Wochenmitte

Reformierte Kirche Zug

Mittwoch, 27. September, 16–16.30 Uhr

Besinnung mit einem Impuls-gedanken, umrahmt von Musik. Informationen: Sozialdiakon Hanspeter Kühni, hanspeter.kuehni@ref-zug.ch, 041 726 47 22
Anmeldung/Kosten: keine

Beflügelt im Alter: Ein Sonntag mit Schwung

Archesaal, Reformiertes Kirchenzentrum, Bundesstrasse 15, Zug,

Sonntag, 1. Oktober, 11–17 Uhr



Siehe Seite 9 dieser Ausgabe.